№ 459. Beiblatt.

Volks-Zeitung.

Berlin.

Sonnabend, 1. Oktober.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

1898. — 46. Jahrgang.

Rechtspflege.

§ **In dem Meineidsprozeß Pieck und Genossen**, der seit Donnerstag das Schwurgericht hiesigen Landgerichts I beschäftigt, gestaltete sich die Beweisaufnahme sehr umfangreich und eröffnete einen Blick in einen tiefen Abgrund von Schlechtigkeit und Sittenlosigkeit. Wer die Schuld an dem Uebermaß von Haß trägt, den die Drinkmann'schen Eheleute gegen einander ausspielten, konnte durch die Beweisaufnahme auch nicht völlig aufgeklärt werden. Es scheint, als ob ein Liebesverhältniß bei diesem Drama eine Hauptrolle gespielt habe, wenigstens trat unter den Zeugen auch ein Fräulein G. auf, mit der der alte Drinkmann, nachdem er seine Frau nach dreißigjähriger Ehe verlassen, es zu halten scheint. Jedenfalls behauptete die Angeklagte, Frau Drinkmann, daß ihr Mann Alles aufbiete, um sie selbst ins Zuchthaus zu bringen, damit er sich von ihr scheiden lassen und die G. heiraten könne. Auf der anderen Seite steht fest, daß der Zeuge Drinkmann seiner Frau außer der zweijährigen Zuchthausstrafe auch eine Anklage wegen falschen Offenbarungseides zu verdanken hatte, die im Januar d. J. gegen ihn verhandelt worden ist, aber mit seiner Freisprechung endete. Drinkmann blieb bei seiner Vernehmung dabei, daß seine Frau einen Meineid geschworen habe, als sie in einem Zivilprozeß bekundete, daß sie aus eigenen Mitteln einem Dritten die Summe von 1000 M. geliehen habe; seine Frau sei dazu garnicht im Stande gewesen. Die Erörterung dieser Frage nahm geraume Zeit in Anspruch und bedingte die Klarlegung der Vermögensverhältnisse des Drinkmann'schen Ehepaares. Es war daraus zu ersehen, daß Drinkmann früher vielfach in Grundstücken spekulirt und in guten Vermögensverhältnissen sich befunden hat. Einige Häuser waren auf den Namen der Frau Drinkmann geschrieben, die sich eine Zeit lang auch im Besitze einer Villa in einem Vorort befunden hat. Die Vermögensverhältnisse sind aber schließlich ganz schlecht geworden und als der Zeuge D. seine Frau verlassen hatte, mußte diese sogar die Hilfe der Armenverwaltung für sich in Anspruch nehmen. Auch unter den näheren Familiengliedern scheinen zwei Parteien zu bestehen, die in dieser das Elternpaar betreffenden traurigen Angelegenheit gegen einander arbeiten. Als Drinkmann zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat sofort sein Schwiegersohn, der in London sich aufhaltende Kaufmann Joseph alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Vater von der Zuchthausstrafe zu befreien. Er ist es gewesen, der dem Privatdetektiv-Institut den Auftrag erteilte, die Unschuld des Drinkmann klar zu legen, wobei er sofort den Verdacht aussprach, daß seine Schwiegermutter die jetzigen beiden ersten Angeklagten zum Meineide angestiftet habe. Bei dieser Gelegenheit hat die Frau Joseph sich dahin geäußert, ihre Mutter sei eine sehr schlechte Frau, der sie alles Böse zutraue. Auf der anderen Seite trat wieder der als Zeuge vernommene 22jährige Sohn Reinhold Drinkmann auf die Seite seiner Mutter und ließ gewaltigen Haß gegen seinen Vater durchblicken. Auf die Frage, ob ihn sein Vater in der Jugend öfter mißhandelt habe, antwortete der Zeuge: „Aber nicht zu wenig!" und als einer der Verteidiger darauf aufmerksam machte, daß der alte Drinkmann in einem seiner Prozesse eine Art Gedächtnißschwäche hervorgekehrt habe, antwortete der Zeuge mit einem verächtlichen Blick auf den Vater: „Der hat ein sehr gutes Gedächtniß!" Dieser Zeuge teilte dem Gerichtshof auch noch mit, daß sein in London lebender Bruder i. J. gleichfalls von dem Vater arg mißhandelt und am Arm verletzt worden sei; er sprach auch die Vermutung aus, daß Joseph die Angeklagte Pieck durch irgend welche Mittel veranlaßt habe, ihr sogenanntes Geständniß abzulegen. Die Pieck blieb übrigens bei letzterem unentwegt stehen. Die Methode, wie sie von den Detektivs umgarnt wurden, wurde auch des längeren erörtert. Als der Direktor Schulz vom Detektivinstitut „Zus" den Auftrag von Joseph erhalten hatte, suchte er zunächst den Aufenthalt der Pieck zu erforschen, die unter fittenpolizeilicher Kontrolle stand. Er lauerte ihr schließlich am Alexanderplatz auf und gesellte sich zu ihr, als sie aus dem Polizeipräsidialgebäude kam. Er traf mit ihr mehrere Male zusammen und verabredete dann mit seinem Beamten einen Plan, wonach er die Pieck eines Tages in ein Restaurant führen und der Beamte dann wie ganz zufällig hinzukommen sollte. Schulz hatte sich dem Mädchen als Baumeister vorgestellt, der Beamte sollte die Rolle eines Assessors spielen. Der Plan ist dann auch ausgeführt worden. Als der „Baumeister" mit der Pieck in dem Restaurant weilte, sprang er plötzlich auf, ging auf einen Herrn zu und nötigte ihn mit den Worten an den Tisch: „Ach, lieber Assessor, wie kommst Du denn nach Berlin und hierher? Wo bist Du jetzt thätig?" Der „Assessor" antwortete, daß er in Moabit und Vertreter des Untersuchungsrichters sei. Der „Baumeister" bat ihn darauf, ihm doch einige interessante Fälle aus seiner Praxis zu erzählen und der „Assessor" kam diesem Wunsche nach. Er erzählte von einem Meineidigen, der freigesprochen worden sei, weil er sein Zeugniß widerrufen habe, noch ehe Strafanzeige gegen ihn erstattet gewesen. Der „Baumeister" erzählte nun seinerseits, das er ganz Aehnliches mit einem seiner „Poliere" erlebt habe. Die Pieck, die der ganzen Unterhaltung aufmerksam zugehört, fragte dann mit einem Male: „Trifft das auch zu, wenn das Opfer des Meineides schon im Zuchthause sitzt?" und erhielt die prompte Antwort: „Gewiß!" Das Mädchen kämpfte offenbar einen schweren Kampf und hat sich schließlich entschlossen, den „Assessor" zu bitten, ihr doch mitzuteilen, was aus der Hohmann geworden sei und ob gegen diese gerichtlich eingeschritten worden. Der „Assessor" versprach ihr, die Akten einmal einzusehen, und machte ihr nach einigen Tagen die Mitteilung — „soweit ihm die Pflicht des Amtsgeheimnisses dies erlaube" — daß die Hohmann verantwortlich vernommen werden solle. Nun machte die Pieck das Geständniß, daß sie einen Meineid geleistet habe, und unterzeichnete auch den betreffenden Schriftsatz, der darüber aufgenommen wurde, mit ihrem Namen. Sie versicherte wiederholt vor Gericht, daß sie von niemand zu diesem Geständniß gepreßt worden sei und auch Joseph sie dazu nicht überredet habe, vielmehr nur das Gewissen ihr keine Ruhe gelassen habe.

§ **Ein altes Konto bei dem Strafrichter** hatte der Kaufmann Joseph Rothenberg zu begleichen, welcher gestern der dritten Strafkammer des Landgerichts I aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Der Angeklagte ist im Jahre 1890 wegen Untreue, Unterschlagung und Betruges zu zehn Monaten Gefängniß verurteilt worden. Während er die Strafe verbüßte, kamen noch andere Strafthaten gegen ihn zur Anzeige. Man schenkte ihm einen kurzen Urlaub zu seiner Erholung, den Rothenberg benutzte, um nach Amerika zu flüchten. Im Juli d. J. ist er nach Berlin zurückgekehrt, worauf seine Verhaftung erfolgte. Es lagen noch elf Urkundenfälschungen, verbunden mit Betrug gegen ihn vor. Der Angeklagte war Anfang der neunziger Jahre im Potsdamer Viertel eine bekannte Persönlichkeit. Er geriet dann in Vermögensverfall und dadurch ließ er sich verleiten, mit falschen Wechseln zu arbeiten. Die Wechsel waren auf den Bruder des Angeklagten gezogen und mit dessen Namen acceptirt, dieser Bruder hat nach der Flucht des Angeklagten die Einlösung der Wechsel verweigert mit der Begründung, daß die Accepte gefälscht seien. Der Angeklagte gab zu, die Fälschung vorgenommen zu haben, aber er habe es gethan in der Annahme, daß sein Bruder die Wechsel anerkennen werde. Jedenfalls habe dieser, ein wohlhabender Arzt in Breslau, die moralische Verpflichtung gehabt, die Wechsel einzulösen, denn der Angeklagte habe die sämmtlichen Studienkosten für ihn bezahlt. Obgleich der Angeklagte geständig war, konnten doch nicht alle Fälle zur Aburteilung gelangen, da in rechtlicher Beziehung Bedenken auftauchten. Der Staatsanwalt beantragte für die erledigten Fälle eine Gesammtstrafe von einem Jahre Gefängniß, da mildernd ins Gewicht falle, daß die Strafthaten weit zurückliegen und daß der Angeklagte nur die Namen von Familienmitgliedern gemißbraucht, auch wohl geholfen habe, daß diese ihn nicht im Stich lassen würden. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Wronker, suchte eine noch niedrigere Strafe zu erzielen. Der Gerichtshof erkannte auf neun Monate Gefängniß.

§ **Zu einer wahren Landplage** für den Norden Berlins hat sich der Arbeiter Ernst Voß herangebildet, der gestern wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beamtenbeleidigung und wissentlich falscher Anschuldigung vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I stand. Voß führt einen ununterbrochenen Kampf gegen die Schutzleute, die größte Zahl seiner vielen Vorstrafen liegen auf diesem Gebiete. In der Nacht zum 18. November vorigen Jahres prügelte er seine Ehefrau in der Reinickendorferstraße. Auf das Hilfegeschrei der mißhandelten Ehefrau eilte ein Schutzmann herbei. Sofort kehrte sich die Wut des Angeklagten gegen den Beamten. Er zog sein Messer und drohte jeden niederzustechen, der ihm nahe kam. Als mehrere andere Beamte hinzukamen, entspann sich ein heftiger Kampf. Voß wurde überwältigt und gefesselt zur Wache gebracht. Dort will er, wie er am folgenden Tage an das Polizeipräsidium berichtete, in der furchtbarsten Weise von den Schutzleuten mißhandelt worden sein. Man habe ihn gefesselt, hochgehoben und dann wiederholt absichtlich zu Boden geworfen. Einer der Schutzleute habe ihm den rechten Fuß mit Gewalt gesetzt und ihn dadurch zu Boden gedrückt, ein anderer habe ihn mit der Stiefelspitze ins Auge gestoßen. Der Angeklagte blieb im Termine dabei, daß er seine Behauptungen aufrecht halte und wenn er eine noch so hohe Strafe bekomme und Zeugen beweisen für die Gerichtskosten arbeiten solle. Die Schutzleute bekundeten, daß sie derbe hätten anfassen müssen, um den Widerstand des Angeklagten zu bewältigen, aber vorsätzlich gemißhandelt hätten sie ihn nicht. Da auch mehrere Zivilisten bekundeten, daß der Angeklagte sich betragen habe wie ein wildes Tier, so hielt der Gerichtshof den Angeklagten vollauf für überführt und verurteilte ihn nach dem Antrage des Staatsanwalts zu einer Gefängnißstrafe von zwei Jahren sechs Monaten.

Theater, Konzerte etc.

Im Ostend-Carl Weiß-Theater geht heute „Die Geier-Wally" von Wilh. v. Hillern zum ersten Male in Scene.

Im Neuen Theater findet am kommenden Sonntag Nachmittag eine nochmalige Wiederholung von Molière's „Tartuffe" mit Nuscha Butze als Dorine und Friedr. Holthaus als Tartuffe bei volkstümlichen Preisen statt.

Im Berliner Theater wird Sonntag Abend „Zaza" wiederholt. Am Nachmittag geht „Othello" in Scene.

„Cyrano von Bergerac" hat in Fulda's Nachdichtung ein so lebhaftes Interesse auch als Buch erregt, daß von dem jetzt bei Cotta erschienenen Werk bereits die dritte Auflage ausgegeben wurde. Im Deutschen Theater hat das Stück bisher fünfzehn gut besuchte Vorstellungen erlebt.

Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater beginnt heute Karl Pander sein auf nur wenige Abende berechnetes Gastspiel in „Heinrich Heine".

Das Lessingtheater bringt am Dienstag die erste Aufführung von Victorien Sardou's Schauspiel „Rameau" mit Jenny Groß in der Titelrolle, Adolf Klein als Barras und Ferdinand Bonn als Prinz von Carency.

Zu dem großen Erfolg der Sylvesterphantasie „Mene Tekel" im Olympia-Theater, die allabendlich das gewaltige Haus dicht füllt, hat auch wesentlich die temperamentvolle, reizende Musik Paolo Giarza's beigetragen.

Tschaikowsky's Oper „Eugen Onegin" gelangt heute und Montag im Opernthea tter des Westens zur Aufführung.

Im Schillertheater wird heute das Blumenthal-Kadelburg'sche Lustspiel „Mauerblümchen" zum ersten Male wiederholt.

Im Alexanderplatz-Theater finden Wiederholungen des fünfaktigen Sittenbildes „Eine Existenz" von Emile Augier statt.

„Im Atelier", in der vorigen Saison ein Hauptschlager, erscheint jetzt wieder auf dem Repertoir des Budapester Posen- und Operetten-Theaters.

Heute ist der letzte Tag, an welchem die reservirten Abonnements für die Philharmonischen Konzerte bei Bote u. Bock verausgabt werden. Der Verkauf der Karten für das erste Konzert am 10. Oktober, in welchem bekanntlich Marcella Sembrich mitwirkt, beginnt am 3. Oktober.

Sport.

Im Sportpark Friedenau herrscht wieder das rege Leben, wie in der Mitte der Saison. Die gesammte Berliner Rennmannschaft, die zum Teil bereits das Training eingestellt hatte, ist wieder eifrig an der Arbeit, um sich für die Rennen Sonntag, den 2. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, im Sportpark Friedenau vorzubereiten. Das 50 Kilometer Vorgabe-Rennen verspricht einen äußerst interessanten Verlauf zu nehmen. Durch die Vorgaben, bei denen in erster Linie die bisherigen Leistungen und der Schrittmacherapparat der einzelnen Fahrer berücksichtigt worden sind, sind die Chancen der Fahrer mehr oder weniger ausgeglichen. Es wird dadurch vermieden, daß die bessern Fahrer von Anfang an ihren unterlegenen Gegnern einen Vorsprung nehmen, um dann in gemütlichem Tempo das Rennen nach Hause zu fahren. Die beiden Malleuse Köcher und Lesna werden von Anfang bis zum Schluß des Rennens alles einsetzen müssen, um die Vorgaben zu holen. Auch das Tandem- sowie das Mehrsitzer-Vorgabefahren werden interessanten Sport bieten. Zu den Ersteren ist der Start von Mündner-Beckers, Heimann-Hansen und mehrerer anderer guter Tandemmannschaften gesichert. Das Mehrsitzer-Vorgabefahren wird von sämmtlichen Schrittmachermannschaften bestritten werden, darunter der berühmte Fünfsitzer Mulder, der augenblicklich die beste Fünfsitzermannschaft der Welt bildet. So stehen also zum Schluß der Radrennsaison noch einmal in Friedenau schöne sportliche Kämpfe in Aussicht. Hoffentlich ist das Wetter am Sonntag mild, und der Aufenthalt im Freien einigermaßen erträglich.

Radsport. Zu Prag siegte am Mittwoch Kudela gegen den Weltmeisterfahrer Banker und dem Deutschen Berhyma. Der guteingefahrene Dreisitzer Hertz-Behr-Kudela vermochte daselbst das Tandempaar Banker-Berdyen im Mehrsitzer-Hauptfahren auf den zweiten Platz zu verweisen. — Am kommenden Sonntag findet in Paris ein Match über 80 Kmtr., zwischen Huret, Tom Linton und Bouhours statt. Da die drei Gegner sich ziemlich ebenbürtig sind, so dürfte der Kampf äußerst hartnäckig werden.

Vereine und Versammlungen.

Sonnabend, den 1. Oktober.

Politische u. gemeinnützige Vereine. Berl. Handw.-V., 9 U. Sophienstr. 15. Vortr. Dr Müllenhoff: „Blumen und Insekten." — Handw.-V. der Luisenstadt (1869), 9½ U., Adalbertstr. 51. Besprechung der Vorstandswahlen. — Alter Louisenstädtischer Handw.-V., 9 U., Adalbertstr. 21. Vortr. Dr. Felix Weyer: „Aus den Werkstätten der handwerker alter Zeit." — Moabiter Handw.-V., 8½ U., Perlebergerstr. 23 Vortr. Dr. Runge: „Johann Gottl. Fichte."

Berufsvereine u. Hilfskassen. Orts-V. der Klempner u. Metallarbeiter II, 8½ U., Invalidenstr. 5 Vortr. - Orts-V. der Klempner u. Metallarb. IV, 8½ U., Blumenstr. 46. — Orts-V. der Klempner u. Metallarb. in Rixdorf, 8½ U., Bergstr. 147. — Orts-V. der Maschinenbau- u. Metallarb. VI, 8½ U., Teltowerstr. 3. — Orts-V. der Maschinenbau- u. Metallarb. VII, 8½ U., Müllerstr. 161. — Orts-V. der Maschinenbau- u. Metallarb. IX, 8½ U., Badstr. 19. Vortr. — Erster Orts-V. der Tischler, 8½ U., Adalbertstr. 21. — Tischler-V., 8½ U., Melchiorstr. 15. — V. der Fachschüler der Stuhlarb.-Innungen, 8½ U., Blumenstr. 10.

Gesellige Vereine. Böhm. V. „Česká besoda Havlíček" 8½ U. Kommandantenstr. 10/11. — Spolek „Českoslovansky" w Berlinie, 8½ U., Wilhelmstr. 118. — N. V. „Oberusfer" im Wiener Berlins, 8½ U., Grunewaldstr. 124. — V. ehem. Bohm'scher Schüler, 8½ U., Zwaidendstr. 110. — Landsmannschaft Leipzig, 9 U., Kommandantenstr. 20 — V. der Kameraden der ehem. Division Kummer, 8½ U., Lindenstr. 110. — Kegel-Klub „Vom Wert", 9 U., Alexandrinenstr. 15. — Privat-Theater-Gesellschaft „Apollo", 9 U., Fürstenstr. 13. — Theater- und Veranügungs-V. „Alhambra", 9 U., Brunnenstr. 9. — Gesellschaft der Schachfreunde, 9 U., Chausseestr. 116. — Dansk Forening „Freja", 9 U., Wallstr. 91.

Musik- u. Gesang-Vereine. Zither-Klub „Harmonie", 9 U. Kaiser Franz-Grenadierplatz 7.

Stenographen-Vereine. Arends'sche Stenogr.-Klasse des Berl. Handw.-V., 8½ U., Sophienstr. 15. — Stenogr. Gesellsch. Stolze-Schrey, 8½ U., Leipzigerstr. 134. Monatsversf.

Turn-Vereine. Vereinigung der Turnfreunde zu Berlin, 8½ bis 10 U., Demminerstr. 56/57. — Turn-Z. Osten 8½—10 U., Blumenstraße 63a. Männer-Abt. — Turn-V. „Froh u. Frei", 8—10 U., Strelitzerstr. 41a—42. Lehrlings-Abt. — Turn-V. „Fichte", Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes, 8—10 U. 1. Männerabt. Friedenstr. 37; 2. Männerabt. Boechstr. 21/22; 8. Männerabt. Höchststr. 36/37; 3. Lehrlingsabt. Skalitzerstr. 55/56; 4. Lehrlingsabt. Stephanstr. 3; 5. Lehrlingsabt. Ackerstr. 67.

Concerthaus.
Leipzigerstraße 48.
Täglich:
Hoffmann's
Quartette, Humoristen- und Schauspiel-Ensemble.
Zum Schluß:
Der liebe Onkel. Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Kneisel.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Kaiser-Panorama
Reisen durch die Ganze Welt.
Passage, Eingang innerhalb der Passage.
Zum ersten Male: Hochinteressant:
1. Reise in Mexico-Zacatecas-Queretaro.
1. Cyclus Griechenland-Corfu-Akkilion
— Eine Reise 20 ₰, Kinder nur 10 ₰.
Viele tausende Abonnenten.

Passage-Panopticum.
Heute
25 Pfg.
Entree.
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Central-Theater.
Direktion: J. Jarnecyk.
Sonnabend, Abds 7½ Uhr: Die Geisha. Operette in drei Aufzügen von Owen Hall. Musik von Sidney Jones. Deutsch von G. M. Roehr und Julius Freund. Anf. 8 Uhr. Morgen u. folgende Tage: Die Geisha. Sonntag, Nachm.: Die Fledermaus.

Parodie-Theater.
Oranienstr. 52, am Moritzplatz.
Kolossaler Lacherfolg des Liebes-Dramas
Tugend.
Eröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr
Sonntags Eröffnung 6, Anfang 7½ Uhr.

CASTAN'S PANOPTICUM.
165 Friedrichstr. 165.
Neu! Neu!
Lebendig begraben.

Mellin's Nährung
für Säuglinge, Kinder jeden Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende.
Preis pro Glasflasche 1,50 und 2,50 Mark.
Mellin's Nährung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl.**
Mellin's Nährung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nährung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nährung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nährung nach Vorschrift angewendet **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nährung ist die beste **für Magen-Kranke.**
Mellin's Biscuits ca. 50% Mellin's Nährung enthaltend, schmackhaft, nahrhaft, leicht verdaulich.
Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direct durch das
General-Depôt: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstrasse 51/52.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Filiale: Friedrichstr. 192/193.

Ein auf das Beste eingerichtetes
Chokoladen- und Confituren-Geschäft
soll Umstände halber **verkauft werden**
Offerten unter S. 5743 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.

Trost losen, unheilbar erklärte Kranke aller Art, bestellt bei d. berühmt. Lebensretter Herrn F. Nordenkötter, Münster i. W., dessen „Rathgeber" für 1,15 Mk. frco. 1000 Dank ihm öffentlich für d. durch seine neue Methode an mir geleistete Wunderheilung, die weithin Aufsehen erregte. H. Dewert, Maurer, Rolle bei Dissen; H. Behn, Architekt, Hankensbüttel; Frau Th. Lehmann, Dresden, Nahnitzg. Frau A. Lüdke, Berlin, Fürstenwalderstr. 16a.

Wer für das Elsaß
mit Erfolg zu annonciren gedenkt, wähle die
Schlettstadter Zeitung.
Allerbilligste Berechnung.

Kaufe direkt vom Besitzer
Grundstück,
möglichst Ecke, aber nur in lebhafter Geschäftsstraße und volksreicher Gegend, zahle 20 000 M. an.
Offerten unter R. W. Postamt 30.

Für Vorort
15 000 bis 20 000 M. zur ersten Stelle zum 1. Oktober gesucht. Gefällige Offerten unter A. B. Postamt 31.